

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Bericht des Bezirksförsters L. Dengler in Karlsruhe über  
eine im Auftrage des großh. Finanzministeriums in der  
Zeit vom 1. August bis 14. September 1860  
vorgenommene forstliche Reise durch das ...**

**Dengler, Leopold**

**Karlsruhe, 1860**

Vorbemerkung

**urn:nbn:de:bsz:31-15785**

### Vorbemerkung.

Bei der großen Anzahl und der außerordentlichen Verschiedenheit derjenigen Waldungen, welche ich auf dieser Reise gesehen habe, läge der Gedanke nahe, eine förmliche Reisebeschreibung abzufassen, allein es würde unmöglich sein, eine solche zu liefern, ohne eine Menge von Gegenständen zu berühren, die entweder aus der Literatur bekannt oder unter ähnlichen Verhältnissen in unserm Lande ganz eben so vorkommend sind. Daher glaube ich, mich auf Schilderung solcher Thatbestände beschränken zu müssen, welche den betreffenden Dertlichkeiten eigen, bei uns weniger bekannt oder für uns besonders interessant sind. Eine mehr objektiv gehaltene Darstellung erscheint mir deshalb hier angemessen, wenn gleich sie nicht überall durchführbar sein wird. Der erste Waldbesuch galt dem

### Kön. Bayrischen Staatswald Hauptmoor bei Bamberg.

Dieser Wald enthält beiläufig 9000 Bayr. Tagwerke (8500 Bad. Morgen). Er liegt in einer milden Gegend, etwa 800 Fuß über der Meeresfläche, theils ziemlich eben, theils flache Rücken und Mulden einnehmend. Im Allgemeinen westlich geneigt, ziemlich frei.

Der Boden besteht aus Keuper, theils Sand, theils sandiger Lehm, stellenweise Lehm bis Thon, welsch' letzterer als Hafnerthon, besonders zu Defen, gesucht ist. Meist humos, doch zum Theil auch durch Streuentnahme etwas mager, in der Nähe der Stadt besonders erschöpft, namentlich auf den trockeneren Orten. Der Bestand wechselt mit den Bodenverhältnissen. Auf dem ärmern Sand ist die Kiefer rein oder nur wenig mit Fichten gemischt; wo daselbst feuchte Stellen vorkommen, erscheint die Erle. Eben auf jenem trockenen Sand wachsen die ausgezeichneten Kiefernstämme, welche diesem Wald ein so hohes forstliches Interesse verschafft haben. Man findet Bestände bis zu 160, einzeln eingewachsene Stämme bis zu 250jährigem Alter. Auf  $\frac{2}{3}$  der Fläche ist die Umtriebszeit zu 120, auf  $\frac{1}{3}$  zu 96 Jahren bestimmt; Waldrechter werden thunlichst übergehalten. Der Wuchs jener Kiefernstämme ist eigenthümlich. Wenn auch derselbe dem unserer Kiefer ähnlich ist, so kann damit nur die Form gemeint sein, wie sich solche auf höhern Bergen, z. B. im Schwarzwald zeigt, d. h. weit geradschäftiger, wie in der Rheinthalebene, und nebenbei von kürzerer Beastung. Der Längenwuchs ist ein sehr günstiger, denn selbst auf ärmerem Boden findet man Kiefern und Fichten, 80—90, auf besserem bis 120 Fuß lang werdend. Wenn man den Wachsthumsgang näher untersucht, überzeugt man sich über Folgendes:

In der Jugend, etwa bis zum 50sten Jahre, schwankt die Dicke der einzelnen Jahresringe auf dem ärmern Boden zwischen 1—2 Linien, dann nimmt dieselbe ab, so daß sie bei 100—120jährigem Alter oft kaum noch 0,2 Linien beträgt, oder gar dem bloßen Auge sich völlig entzieht. Ist nun der Bestand gehauen, der betreffende Stamm aber als Waldrechter übergehalten worden, so nimmt die Dicke des Jahresrings wieder zu; oft beträgt solche wieder bis 1 Linie und mehr. Sobald aber der neue Bestand sich wieder geschlossen hat und die Bodenkraft mehr in Anspruch nimmt, läßt der Wuchs aufs Neue nach, und schon bei 40—60jährigen Beständen sind die Jahresringe der Waldrechter wieder so klein, als zur Zeit der Verjüngung. Man findet ganz alte Stämme, welche diesen Verlauf der Zu- und Abnahme zweimal zeigen, also offenbar zwei Umtriebe des Hauptbestandes erlebt haben. Das Holz ist außerordentlich harzreich; frisch gehauene Späne sind durchscheinend, anfangs hell — gelblich weiß —, färbt sich